

Konferenz «Erbe der Minderheits- und Regionalgemeinschaften – Kaschuben und Rätoromanen» in Danzig

DI RUMANTSCH W KASZĘBSCZI SZWAJCARIE



Der Direktor des kaschubischen Lyzeums in Brusy (4. von rechts), umgeben von Schülern, Lehrkräften sowie Vertretern der Vereinigung der Kaschuben (5. und 6. von links) und der Botschaft (2. von rechts).



Die kaschubische Schweiz im Norden Polens.

Polen und die Schweiz feiern in diesem Jahr 100 Jahre diplomatische Beziehungen. Und seit 100 Jahren gibt es die Lia Rumantscha. Aus diesem Grund brachte die Botschaft in Warschau die sprachliche und ethnische Minderheit der Kaschuben mit den Rätoromanen zusammen.

Im Norden Polens, rund um die Stadt Danzig und im Herzen Ostpommerns, befindet sich die «kaschubische Schweiz». Wie auch alle anderen «Schweizen», angeblich soll es weltweit deren 212 geben, handelt es sich hierbei um eine sehr schöne Region, etwas hügelig, viele Seen und Wälder und reich an Brauchtum. Dort lebt auch die grosse Mehrheit der Kaschuben.

Bei den Kaschuben handelt es sich um eine autochthone, kulturell-ethnische Minderheit. Trotz Germanisierungs- und Polonisierungsprozessen bis weit ins 20. Jahrhundert hinein, die das Kaschubentum allenfalls als Folklore bestehen lassen wollten, verloren die kaschubische Sprache und Kultur jedoch nicht ihre identitätsbestimmende Bedeutung. Heute fühlen sich rund 240'000 Personen dem Kaschubentum zugehörig und rund 80'000 benutzen die Sprache täglich.

Diese und andere Gemeinsamkeiten waren Thema an der von der Schweizer Botschaft in Polen organisierten Konferenz über das «Erbe der Minderheits- und Regionalgemeinschaften – Kaschuben und Rätoromanen», welche am 14. Juni 2019 an der Danziger Universität stattfand und gemeinsam mit der Vereinigung der Kaschuben, Zrzeszenie Kaszubsko-Pomorskie, und der Lia Rumantscha organisiert wurde. Unter den Referenten übers Romanische befanden sich ebenfalls zwei polnische Professoren, die darüber geforscht haben und selbst auch etwas Romanisch sprechen.

Am Folgetag haben die aus der Schweiz angereisten Gäste die kaschubische Volksuniversität in Wieżyca besucht. Anschliessend ging es in die «kaschubische Schweiz», wo einer traditionellen Hinrichtung eines Milans beigewohnt wurde (bei näherer Betrachtung entpuppte sich dieser aus Stoff). In der kaschubischen Hütte des Studentenklubs Pomerania in Łączyńska Huta fand dann ein romanisches Konzert der Gruppe «Cha da Fö» aus Scuol im Unterengadin statt.

Am Sonntag war die Schweizer Delegation Ehrengast an der Tagung des Hauptrates der Kaschubisch-Pommerschen Vereinigung in Chojnice, wo auf die schweizerische Sprachvielfalt und die Bildungspolitik Graubündens eingegangen wurde. Abschliessend kam es noch zu einem Austausch mit Schülern und Lehrkräften des kaschubischen Lyzeums in Brusy.

Übrigens: der Titel setzt sich aus Romanisch und Kaschubisch zusammen und heisst «romanischer Tag in der kaschubischen Schweiz».

Chasper Sarott
Erster Mitarbeiter der Schweizer Botschaft in Warschau